

einem eisernen Handschuh bewehrt, und wenn er mit ihr den Hammer schleudert, der stets in seine Hand zurückfliegt, dann zucken die Blitze und rollt der Donner. Als Beschützer des Ackerbaues sendet er den erquickenden Gewitterregen. Fuchs und Eichhörnchen waren ihm wegen ihrer rötlichen Färbung heilig, und der Donnerstag ward nach ihm benannt. Überall hatte er seine heiligen Eichen und Berge.

Baldur (Siegfried im Nibelungenlied), der lichte Gott der Frühlingssonne, der beste aller Himmelsbewohner, der Liebling der Götter und Menschen, wurde auf Anstiften Lokis, des arglistigen Feuergottes, der Göttern und Menschen auf heimtückische Weise zu schaden sucht, zum größten Schmerze der Götter und Menschen von seinem blinden Bruder Höduri (Högni—Hagen) mit einem Mistelzweig getödet.

Außer den genannten Göttern verehrten die Germanen noch eine Anzahl niederer Gottheiten. Furchtbare und ungeschlachte Riesen oder Hünen treiben auf stürmischer See und in wildem Waldgebirge ihr unheimliches Wesen. Zwerge wohnen im Innern der Berge; sie schürfen nach edlem Metall und hüten dort ihre reichen Schätze an Gold und köstlichem Gestein. Verführerische Nixen beleben das Wasser, neckische Kobolde suchen allerlei Schabernack anzurichten, emsige und geschickte Heinzelmännchen leisten den Menschen heimlicher Weise hilfreiche Hand. Auf blumigen Wiesen führen lichte Elfen, die den Menschen bald gut, bald feindlich gesinnt sind, im hellen Mondschein ihre anmutigen Tänze auf.

b) Götterverehrung. Tempel und Bilder der Götter kannten die alten Deutschen nicht. Im Dunkel heiliger Haine unter uralten Bäumen, auf den Höhen der Berge oder an sprudelnden Quellen beteten sie zu ihren Göttern und brachten ihnen Opfer dar an Feldfrüchten und Tieren. In den ältesten Zeiten wurden bei bedeutenden Unglücksfällen oder in großer Not sogar Menschen — Kriegsgefangene, Verbrecher oder Sklaven — den Göttern geopfert. Auch durch feierliche Umzüge und Freudenfeuer suchte man die Götter zu verehren.

Unter den Festen nahm das Jul- oder Radfest, das zur Zeit der Winter-Sonnenwende zu Ehren des Sonnengottes gefeiert wurde, die erste Stelle ein. Ein Eichenpfahl wurde in die Erde eingerammt, darauf ein mit Stroh umwickeltes Rad gelegt und solange von Jünglingen und Jungfrauen von Osten nach Westen gedreht, bis der Pfahl brannte. An dem brennenden Pfahl wurden Fackeln angezündet; das heilige Feuer trugen die Teilnehmer unter fröhlichem Gesang nach